

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 137.

Er scheint wöchentlich fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 fr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Sonntag, 22. Juli 1866.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d und W e l z h e i m.

An die Ortsvorsteher.

Die K. Verordnung vom 20. ds., Staatsanzeiger Nr. 171 und die Bekanntmachung des Oberrecrutirungsraths vom gleichen Tage:

Die Einberufung der **eingeeübten landwehrrpflichtigen Mannschaft des ersten und zweiten Aufgebots** zum Zweck der Landesvertheidigung betr.

ist **Angesichts** dieß zur Kenntniß der betreffenden pflichtigen Landwehrmannschaft zu bringen.

Insbefondere ist auf Art. 3 aufmerksam zu machen, und (und diejenigen, welche einen Anspruch auf Befreiung, Entbindung oder Zurückstellung zu machen haben, aufzufordern, denselben unverweilt unter Vorlegung der Beweisurkunden, wie z. B. Trauungsschein etc., bei Oberamt mündlich oder schriftlich anzumelden, da der Anspruch, wenn dieß nicht innerhalb drei Tagen, vom Erscheinen des Staatsanzeigers an, geschieht, verloren geht.

Der Bezirksrecrutirungsrath ist von nächsten Montag 8 Uhr an versammelt

Die Einlieferung des vom K. Oberrecrutirungsrath vorläufig hiezu bestimmten Theils der Mannschaft erfolgt nach den besonderen Weisungen längstens am Dienstag früh.

Den 21. Juli 1866.

K. Oberamt Gmünd.
Schemmel.

Welzheim.
Eisenbach.

Vorladungen der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen hiedurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsacten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Beiseid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Befristung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterspfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterspfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. In den Verhandlungen an nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß- Bescheides.
Oberamtsgericht Welzheim.	19. Juli 1866.	Rathhaus in Kirchenkirnberg.	Gottfried Mayer, Bäcker in Kirchenkirnberg.	Montag den 3. September, Morgens 9 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.

G m ü n d.

Weiden-Verpachtung.

Am Montag den 23. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird der **Weiden-Ertrag** an den Ufern des Waldstetterbachs auf die nächsten 2 Jahre in diesseitiger Canzlei im Aufstreich verpachtet.

Den 20. Juli 1866.

Stadtpflege.
Bommas.

Spraitbach
Oberamts Gmünd.

Frucht-Verkauf.

In der Gantmasse des Bernhard Oker, Tagelöhner von hier, kommt die Frucht auf dem Felde zum Verkauf und zwar:

circa 1 Morgen Sommerfrucht
" 4 Morgen Winterfrucht.
Tagfahrt den 27. Juli Vormittags 10 Uhr, wozu Kaufsliebhaber auf das Rathhaus hier eingeladen werden.
Den 19. Juli 1866.

Gemeinderath.

Mögglingen.

Gerichtsbezirks Gmünd.

Liegenschafts-Verkauf.



Die in der Verlassenschafts-Masse des † Benedikt Elser, Metzgers und Schweinehändlers dahier, vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

43,6 Rth. zweistödigem Wohnhaus u. Scheuer mit Waschküche, Metzger u. gewölbtem Keller in der Kirchengasse;
3,1 Rth. Gemüsegarten beim Haus;
2 1/8 M. 26,4 Rth. Baum- und Grasgärten in 2 Parzellen;
6 M. 15,9 Rth. Acker in 6 Parzellen;
5 7/8 M. 0,3 Rth. Wiesen in 7 Parzellen und
1 1/8 M. 8,0 Rth. Laubwald,
zus. —: 15 1/8 M. 1,3 Rth.

kommt am

Donnerstag den 26. d. M.

Mittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathhause im Ganzen oder stückweise, je nachdem sich Liebhaber zeigen, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Hierzu werden die auswärtigen Kaufsliebhaber unter dem Anfügen eingeladen, daß das Wohnhaus in einem ganz guten baulichen Zustande sich befindet, die Grundstücke bester Qualität sind und etwaigen Liebhabern zu dem ganzen Anwesen Gelegenheit geboten ist, zugleich auch eine vollständige Bauren-Einrichtung mit sammt dem Vieh und Vorräthen käuflich zu erwerben. Das Haus eignet sich auch vermöge seiner Größe und Einrichtung zu jedem gewerblichen Betrieb und dürfte das seither darauf betriebene Metzgergewerbe auch in Zukunft mit Vortheil betrieben werden. Unbekannte Kaufsliebhaber haben sich über Vermögen und Prädikat auszuweisen.

Den 18. Juli 1866.

Weisengericht.

vdt. Schultheiß Nieg.

Lauterburg.

Oberamts Malen.

Schafwaide-Verpachtung.

Am

Mittwoch 25. Juli

Nachmittags 1 Uhr

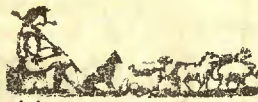
wird die hiesige Sommer-Schafwaide von Georgi bis Martini 1867, auf welcher 350—400 Stck Schafe ernährt werden können, verpachtet werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 16. Juli 1866.

Schultheiß

Bäurle.

Spraitbach
Oberamts Gmünd.
Schafwaide-Verleihung.



wird am

Freitag den 27. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus verpachtet. Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, sind eingeladen.

Den 19. Juli 1866.

Gemeinderath.

Ußstetten.

Schafwaide-Verleihung.

Die Herbst- und Winterwaide von der Ernte 1866 bis Ambrosi 1867

Die Herbst- und Winterwaide von der Ernte 1866 bis Ambrosi 1867

in Ußstetten wird einzeln oder

im Ganzen im öffentlichen Aufstreich am

21. Juli d. J.,

Mittags 12 Uhr,

im Hause des Gemeindepflegers verpachtet.

Gemeinderath.

Ein Schulpräparand wird in Kost und Logis angenommen. Wo, sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Himbeer-Gefrorenes

empfehlte von Sonntag 11 Uhr an; ebenso gestürztes Eis auf Bestellung.

Jul. Rosenhardt, Conditior.

Schmidgasse.

G m ü n d.

Gerollte Gerste das Pfund zu 6 und 7 Kreuzer bei

Gbr. Seitzmann.

G m ü n d.

Rabm- und Münster-Käse in bester Qualität empfehlen

Gbr. Seitzmann.**Arbeiter-Gesuch.**

Zwei gute Arbeiter finden dauernde Beschäftigung. **Straub, Schuhmacher.**



Ein trächtiges Mutter-schwein hat zu verkaufen

Joh. Straubenmüller,

wohnhast bei Herrn Gerber Elfer.

Ein geordnetes Mädchen, das mit Kindern umzugehen versteht und im Kochen einigermaßen bewandert ist, findet gegen bescheidene Ansprüche sogleich eine Stelle. Wo, sagt die Redaktion.

Auswanderer nach Amerika

über Bremen, Hamburg, Antwerpen, Havre & Liverpool mit den vorzüglichsten Dampf- und Segelschiffen befördert jede Woche durch die solidesten Schiffsgelegenheiten zu den billigsten Ueberfahrtspreisen

Hch. Straub am unteren Markt,

Eisen- und Lederhandlung.

Thuringia,
Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Grundkapital: fl. 5,250,000, wovon fl. 3,925,250 begeben.

Prämien-Einnahme 1865 fl. 1,585,773 13 fr.

Reserven, einschließlich Kapitalreserve fl. 1,320,133 19 fr.

Summe fl. 6,831,156 32 fr.

Die Gesellschaft fährt fort, zu billigen und festen Prämien Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherungen aller Art abzuschließen. Sie vergütet die Schäden, auch bei den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen nach Maßgabe der Policen, prompt, und die Mittel hierzu bieten: ihr obiges Grundkapital, die Prämien-Einnahmen, sowie die Reserven, die überwiegend in guten Hypotheken angelegt, also auch vor Feindeshand geschützt sind.

Stuttgart im Juli 1866.

Die General-Agentur der Versicherungsgesellschaft Thuringia.**Fr. Fürer.**

In No 94 der „Donauzeitung“ in Passau vom 4. April 1865 liest man folgendes

Zeugniss.

Der Unterzeichnete, beinahe 63 Jahre alt, hatte ohne Veranlassung einer Krankheit seine Haupt-haare ganz verloren. Nachdem er jedoch zwei Gläser von dem Mailänder Saarbalsam des Hrn. Karl Kreller in Nürnberg gebraucht hatte, sah er zu seiner Freude, daß der ganze Saarboden mit flaumähnlichen Haaren sich bedeckte. Nach Verbrauch von weiteren sechs Gläsern erlangte er seine Haupthaare vollkommen wieder, so daß die zuvor getragene Perücke wieder abgelegt wurde.

G a r h a m, königl. Bezirksamt Bilzhofen, den 24. März 1865.

Anton Wimmer, Schullehrer.

Den Inhalt des vorstehenden Zeugnisses nebst eigenhändiger Unterschrift bestätigt

Die Landgemeinde-Verwaltung Garham.

P u n g e r, Vorsteher. L a n g, Pfleger. Michael R a g a l l e r.

Nikolaus S c h r i m p f. Mich. S a c h a r e d e r.

*) Vorräthig in großen Gläsern à 54 fr. und in kleinen à 30 fr. bei

Franz v. Auer's Wittwe in Schw. Gmünd.

Telegramm.

Stuttgart, 21. Juli, 11 Uhr 25 Minuten Vormittags.

Der König ist heute Früh nach Tauberbischofsheim gereist, um Seine dort vereinigten Württemberger zu sehen, und kehrt heute hier zurück. Fünftägige Waffenruhe zwischen Oesterreich und Preußen angenommen. Benedek ist mit seiner Armee bei Pressburg angelangt.

Gmünd. Marianne Krauß, geb. Lipp, Mutter des † August Krauß, Silberarbeiter, 73 Jahr alt, starb den 20 Juli Morgens 7 1/2 Uhr an Nachlaß der Natur. Leiche: Sonntag 1/2 4 Uhr. Trauerhaus: Spital.

Gmünd, 21. Juli. Sicherem Vernehmen nach sind die im Waffendienst eingeworbenen Landwehrpflichtigen der Altersklassen 1861, 62, 63 und 64 am nächsten Dienstag den 24. d. M. an die Ersatz-Compagnien des 6. Infanterie-Regiments in Ulm einzuliefern. Auch die Excapitulanten der beiden Altersklassen 1863 und 1864 des zweiten Aufgebots, soweit sie den Infanterie-Regimentern, dem Jäger-Bataillon, der Artillerie und Festungs-Artillerie angehören, haben am gleichen Tage bei den Ersatz-Compagnien und Ersatz-Bataillonen einzurücken.

∴ **Stuttgart, 21. Juli.** Was Neuigkeiten von der Armee betrifft, so sind sie noch ziemlich dürftig; doch sind zwei Offiziere von der Division auf einmal hier eingetroffen. Der eine ist der vor wenigen Tagen entsendete Oberst Wagner im Generalstab, der andere der Commandant der Felsjägerschwadron Fehr. v. Ellrichshausen. Nach allem, was man vernimmt, ist für die Truppen jetzt hinlänglich gesorgt; es war aus verschiedenen Gründen bis jetzt schwierig, weil ein bestimmter Operationsplan bisher nicht zu Stande gekommen war; erst seit die Vereinigung mit dem 7. Armeekorps vollzogen worden, ist ein regelmäßiger Dienst möglich. Die jüngsten Bewegungen der Preußen waren darauf berechnet, diese Vereinigung in der letzten Stunde noch zu verhindern. Der preussische Plan schlug fehl. Jetzt sind die Truppen mit allem Erforderlichen hinlänglich versehen. Auch die Feldpost hat die Rückstände vertheilt; es waren Werthbriefe in Gesamtbetrage von etwa 50,000 fl. Worin der neue Operationsplan besteht, ist im Augenblicke nicht näher anzugeben; allein die Mittheilungen, die mir über die jüngsten Bewegungen gemacht worden sind, deuten darauf hin, daß die Bundesarmee so aufgestellt ist, daß sie ebenso leicht nach der Main-Ebene hervorbrechen, als die Verbindung in Mannheim und Heidelberg decken kann; es ist auf diese Weise den Preußen das Vorrücken rheinaufwärts zum allerwenigsten in hohem Grade erschwert, wo nicht unmöglich gemacht. Ein Treffen, an dem die Württemberger Antheil genommen, hat bis jetzt immer noch nicht stattgefunden. Die Brigade Baumbach sollte die Hessen in ihrem Kampfe um Aschaffenburg gegen die Preußen unterstützen. Der bei General Baumbach anwesende Adjutant des Königs, Graf von Zepelin, sollte den Hessen die Kunde von der nahenden Unterstützung durch die Württemberger bringen. Der Adjutant schwamm zu dem Zweck zweimal durch den Main; allein das Gesecht wurde sobald abgebrochen, daß die Württemberger nicht mehr Antheil nehmen konnten. Größere Operationen stehen jetzt in Aussicht. Die Darstellung der Lage, wie sie der „Schw. M.“ in einer Uebersicht auf der ersten Seite seiner Nr. 171 bezeichnet, ist entfernt nicht der Sachlage entsprechend.

Stuttgart, 20. Juli. In keiner Zeit ist es mehr geboten, als in der gegenwärtigen, die in der Luft schwärmenden Gerüchte mit Mißtrauen aufzunehmen. So hat die in allen Zeitungen als ausgemacht angenommene Thatsache, daß die Preußen am 18. d. M. bereits Darmstadt besetzt hatten, sich nach zuverlässigen Erkundigungen am 19. d. M. noch nicht bestätigt, indem die Preußen am 19. d. M. Mittags noch nicht in Darmstadt eingetroffen waren. Die Aufstellung des vereinigten 7. und 8. Armeekorps ist so genommen, daß ein Vorrücken des Gros der preussischen Armee über den Neckar nicht zu erwarten ist; etwaigen Streifcorps aber sind die

im Land vorhandenen militärischen Kräfte gewachsen. Im Uebrigen ist die Einleitung getroffen, daß zuverlässige Nachrichten regelmäßig sofort veröffentlicht werden. (St.-A.)

Heidenheim, 17. Juli. Seit mehreren Jahren befindet sich in unserer Stadt Dr. Stockmaier, ein vielbeschäftigter Arzt von großem Rufe, Sohn des ausgezeichneten Landwirths Stockmaier (früher auf der großen Domäne Lichtenfeld bei Altshausen). Derselbe erhielt gestern ein Telegramm aus Böhmen wo sein Bruder Güter besitzt, daß die Preußen in dem Württemberger einen Spion geahnt und auf eine Festung abgeführt hätten, nachdem vorher von ihnen der ganze Hof demolirt worden ist. Hr. Dr. Stockmaier hat sogleich die Reise nach Böhmen angetreten, um die arme jammernde Frau mit den Kindern — wenn möglich — abzuholen. Ich werde den Erfolg seiner Zeit mittheilen. (D. B.)

Köln. Die „Köln. Bl.“ also ein preussisches Blatt, ist übermüdet über den preussischen Sieg bei Aschaffenburg, und fragt; „Wie war das möglich? Wie konnte ein verhältnißmäßig kleines Armeekorps, wie das des Generals v. Falkenstein (erst neuestens ist ihm der Titel „Main-Armee“ verliehen worden) wie konnte ein solches Corps es wagen, von einer so schmalen und coupirten Operationsbasis aus, wie das Rhöngebirge und obere Fulda Thal sie bieten, mitten zwischen zwei starken und wohl organisirten Bundesarmeen durchzubringen und bis an ihre tiefste und letzte Verbindungslinie durchzubringen, ohne daß diese Armeen in combinirter Gegenbewegung es zermalmt hätten? Ist das wieder nur der Wirkung des Zündnadelgewehrs zuzuschreiben? Nein, hier kann dieser specielle Vortheil nicht in Betracht kommen; hier sind ganz offenbar große strategische Fehler gemacht und andererseits wirklich glänzende strategische Talente entwickelt worden. Der General v. Falkenstein, wenn der Entwurf des 14tägigen Feldzugs von Thüringen bis Franken auf seine Rechnung kommt, ist unbedingt den ersten Strategen unserer Tage beizuzählen; all seine Züge waren meisterhaft, und sind um so höher zu schätzen, als sie gegen einen trefflichen und, wie sich bewiesen hat, hinsichtlich des Materials vielfach überlegenen Gegner durchzuführen waren. Beinahe geschlagen, halb im Rückzuge begriffen, mußte dieser General zu siegen. Bei Dermbach ließ er seine übel zugerichteten Corps vor den Augen der siegesfrohen Bayern verschwinden, und erschien durch einen prächtigen Flankenmarsch plötzlich am 6. Juli mit seinen gesammelten und wohl disponirten Truppen in Fulda. Von dort marschirte er zwei Tage später, am 8. Juli, aus, anscheinend gegen Gemshausen, während das bayerische Hauptquartier sich weit hinter der Rhön gemüthlich auf Mellrichstadt und Neustadt zog. An eine etwa nöthige Deckung der westlichen Rhön-Defileen bei Brückenau dachte bayerischerseits Niemand. Am 8. Juli Abends sprengten einige Cuirassiere auf der Rhönstraße nach Neustadt hinein, und meldeten dort, daß sich Preußen im Sinnthale gezeigt hätten. Man wollte ihnen keinen Glauben schenken, und that nichts, um einmal am rechten Ort Widerstand zu leisten. So rückten die Preußen am 9. Juli ungehindert, ja fast unbemerkt, nach Kissingen vor. Dort schlugen sich die Bayern am 10. und 11. Juli wie die Löwen, und machten in der That den Preußen den Saale-Übergang mit Erfolg streitig. Diese aber gingen ruhig einige Stunden weiter oben über den Fluß, und die Bayern mußten zurück. Sie nahmen darauf am 12. Juli eine schlagfertige Aufstellung bei Schweinsfurt, und — General Vogel v. Falkenstein ließ sie dort stehen. Er hatte nöthigeres zu thun. Die Truppen des 8. (Frankfurter) Bundes Armeekorps waren nemlich am 12. Juli Abends zu dem Entschluß gekommen, der 7. (bayerischen) Armee Hülfe zu leisten. Man wußte zwar natürlich in Frankfurt so gut wie in Köln am 10. Juli schon wie schwer jene bei Kissingen angegriffen sei; man hatte Nachrichten vom 11. und 12. Juli — aber ausmarschirt mit dem Hauptcorps wurde erst am 13. Juli Morgens, so daß vor Abend Aschaffenburg nicht zu erreichen war. General Vogel dagegen hatte es mit „vogelartiger“ Geschwindigkeit erreicht. Von der Saale her hatte er im Flug seine Truppen seitwärts in's Mainthal geworfen, gegen Gemünden und Vohr, diese uneinnehmbare Pforte von Unterfranken. Warum

Hatten die Frankfurter Generale dort nicht längst, wenn nicht wenigstens am 10. oder 11. Juli, schon Posto gefaßt? Auch wenn die Preußen am 14. Juli nicht bei Aschaffenburg gesiegt hätten, wären sie doch aus der Position Lohr Gemünden nicht mehr zu vertreiben gewesen, und konnten von dort aus sich verstärkend, stets mit Erfolg nach rechts wie nach links Schläge austheilen. (Allg. Ztg.)

Wien, 18. Juli. In der gestrigen Gemeinderathsitzung kam der Aufruf des Statthalters von Niederösterreich an die Bewohner desselben, sich mit dem Aufgebot aller Kräfte an dem Kampfe zu betheiligen, zur Sprache. Der Aufruf selbst war mehrfach so gedeutet worden, als bezwecke er einen unregelmäßigen Landsturm, welcher, im kleinen Maßstab ausgeführt, nicht entscheidend eingreifen, wohl aber dem Feind Anlaß bieten könnte, sich über die Vorschriften des Völkerrechts hinwegzusetzen, und in jedem Landbewohner einen kampfbereiten Feind zu sehen, der auf jede Art unschädlich gemacht werden müsse. Indes konnte der Bürgermeister dem Gemeinderath erklären, daß es sich nach ihm zu Theil gewordener authentischer Interpretation des Aufrufs nicht um den Landsturm, sondern um den Anschluß der waffenfähigen Mannschaft Niederösterreichs an das bereits hier eingetroffene freiwillige Schützenkorps aus Steiermark handelt. Man hat es also eigentlich bloß mit der wo möglich massenhaften Werbung von Freiwilligen zu thun, welche der regulären Armee einverleibt werden, und mit derselben die Donauübergänge vertheidigen sollen. Nur bleibt zu bedauern, daß der Aufruf des Statthalters so spät, vielleicht zu spät erfolgt ist. Es könnte sehr leicht geschehen, meint die „Presse“, daß, ehe auch nur die Anmeldungen der neuen Freiwilligen erfolgt sein werden — von ihrer Organisation gar nicht zu sprechen — die entscheidenden Schlachten an der Donau bereits geschlagen wären. In der Adresse, welche von Seiten der Vertreter der Reichshaupt- und Residenzstadt an den Kaiser beschloffen wurde, und worin der Ergebenheit an das Staatsoberhaupt sowie den Erwartungen und Hoffnungen der Völker Ausdruck gegeben wird, heißt es:

In so bedrängnißvoller Zeit will die Vertretung Wiens nicht alle Ursachen erörtern, welche die gegenwärtige tiefere Lage des Reichs verschuldet haben; das eine aber darf sie aussprechen: daß diese Lage weniger durch die letzten Mißerfolge im Feld, als durch die unglückliche Politik herbeigeführt wurde, welche die Rathgeber der Krone zum Theil schon seit einer langen Reihe von Jahren sowohl im Innern als nach Außen verfolgten. Doch jetzt gilt es, vorwärts zu schauen und sich des erhabenen Wortes Eurer Majestät würdig zu bewähren, daß Oesterreichs Völker sich nie größer zeigten als im Unglück. Ja, die Vertreter der getreuen Stadt halten an der Ueberzeugung fest: die Völker Oesterreichs werden dieß — sie werden sich als dieselben bewähren, welche wiederholt zahlreichen und glücklichen Feinden gegenüber den Muth nicht sinken ließen, sondern sich treu und fest um ihren Monarchen scharten. Sie halten sich jedoch zu der Erwartung berechtigt, daß ihr Kaiser, in Verwirklichung jener Grundsätze die er wiederholt als die leitenden Gedanken seiner Regierung ausgesprochen hat, unter Mitwirkung von Räten, welche in der Volksvertretung die festeste Stütze des Throns und des Reichs sehen und im Einklang mit dieser, eine kraftvolle und wahrhaft freisinnige Politik ins Leben rufen werde. Eure Majestät haben in Ihrer hohen Einsicht sich veranlaßt gesehen, die Führung Ihrer tapfern Armee ändern, hoffentlich glücklicheren, Händen anzuvertrauen. Mögen Eure Majestät zu dem segensreichen Entschlusse kommen, auch zur Leitung der Staatsgeschäfte solche Männer zu berufen, deren entschiedene Thatskraft und politische Gesinnung den Völkern Oesterreichs die Gewähr einer besseren Zukunft zu geben geeignet ist.

Wien, 19. Juli. Das Dunkel, welches über jenen Punkt der Friedensvorschläge waltete, den der Kaiser als unannehmbar bezeichnet haben soll, ist gelichtet. Es handelt sich um die moralischen Verpflichtungen, welche der Kaiser gegen seinen treuesten Bundesgenossen, den König von Sachsen, hat. Vielleicht soll der König von Sachsen für sein verlorenes Land durch Böhmen entschädigt werden. Möglich ist

auf diese Eventualität die Erklärung des „Preussischen Staats-Anzeigers“ zurückzuführen, daß Preußen Böhmen nicht annectiren wolle. Thatsache ist, daß die Möglichkeit einer solchen Entschädigung des Königs von Sachsen bereits ernsthaft in hiesigen politischen Kreisen besprochen worden ist. — Is zur Stunde ist zwar Benedetti aus dem preussischen Hauptquartier nicht zurückgekehrt. Die Unentschiedenheit der Lage dauert mithin fort. Wir müssen nun ernstlich besorgen, daß der Versuch einer feindlichen Invasion gemacht werden wird, bevor noch die Verhandlungen ihr Ende erreicht haben. Schon ist uns die Front des Feindes so nahe gerückt, daß man mit einem Wagen das feindliche Lager in zwei Stunden erreichen kann. Vom Stephansthorne sowie vom Leopoldsberge sieht man deutlich die Bewegungen der längs der Eisenbahn und Donau aufgestellten preussischen Truppen. Der Besuch des Thurms ist indessen nicht mehr gestattet und von Offizieren der Artillerie stets besetzt. (Allg. Ztg.)

Venedig, 14. Juli. Die letzten Operationen der Oesterreicher in Venetien sind, wenn auch nicht glänzende Waffenthaten in sich schließend, doch interessant genug um einer Erwähnung zu verdienen. Nachdem Venetien eine französische Provinz geworden, konnte es natürlich nicht die Aufgabe der österreichischen Armee sein, diesen französischen Besitzstand gegen das Vordringen der Italiener zu vertheidigen, sondern sie mußte sich darauf beschränken, dem Vormarsch des Feindes so viele Hindernisse als möglich in den Weg zu legen, und denselben so lang als möglich zu verzögern, um den eigenen Rückmarsch selbst unbehelligt fortsetzen zu können. Auf die Erfüllung dieser Aufgabe war denn auch das Augenmerk unserer Armee gerichtet. Ohne sich daher mit dem Feind in ein Gefecht einzulassen, zogen sich unsere Truppen beim Erscheinen desselben langsam zurück, die Communicationsmittel hinter sich zerstörend, und so den Vormarsch des Feindes hindernd. Am 8. d. überschritt das Armeekorps Cialdini den Po, und an demselben Tag begann der Rückmarsch unserer Truppen, welche die über die verschiedenen Canäle und Flüsse führenden Brücken hinter sich abbrachen. An diesem Tag kam es denn auch zu dem einzigen kleinen Gefecht zwischen der feindlichen Avantgarde und der die Arbeiten unseres Geniekorps bei Abtragung der großen Brücke über den Canal Bianco beschützenden Abtheilung Gränztruppen, wobei wir 12 Tode, merkwürdigerweise aber keinen einzigen Verwundeten hatten. Am 9. d. traf der Befehl ein: die erst vor kurzem vollendeten Befestigungen am Po bei Rovigo, welche sich gegen eine größere Uebermacht auf die Länge nicht halten ließen, in die Luft zu sprengen. Da die Zeit zu kurz war, um die 154 Geschütze fortzuschaffen, mit welchen die Werke bewaffnet waren, so wurden dieselben verpagelt, und dann mit dem übrigen massenhaft angehäuften Material, worunter gegen 15,000 schwere Projectile, in die Luft gesprengt. Da sich über 2000 Ctr. Pulver in den Depots befanden, so war die Sprengung sehr leicht, und es brauchten bloß die Pulverdepots der neun fortificatorischen Werke, welche die Befestigung von Rovigo bildeten, durch Gänge in Verbindung gesetzt zu werden, um das Zerstörungswerk zu einem vollständigen zu machen. Zur größern Fürsorge wurde jedoch eine ungeheure Menge Brennmaterial in den Objecten aufgehäuft. Schlag 10 Uhr erfolgte die erste Explosion. Mit einem Getöse, als ginge die Welt aus ihren Fugen, flog das erste Object, und so nach und nach alle übrigen, in die Luft, so daß eine halbe Stunde später das Zerstörungswerk vollendet war, und bloß ein Flammenmeer und Tausende in der Luft explodirende Projectile den Ort bezeichneten, wo die furchtbaren Werke von Rovigo gestanden. Am 10. und 11. wurde der Rückmarsch unserer Armee an die Piave fortgesetzt, wobei sämtliche Verbindungsmittel, u. a. auch die große Eisenbahnbrücke über die Etzch und die Eisenbahnbrücke über die Brenta, zerstört wurden. Der Feind konnte auf diese Art nur sehr langsam und vorsichtig vorrücken, und somit war der Zweck unserer Armee, ihren Ausmarsch aus Venetien ruhig und vom Feind unbelästigt zurückzulegen, auf das vollständigste erreicht. (Allg. Z.)